

Handballkreis Mannheim betritt bei der Schiedsrichterausbildung Neuland

Mit einem neuen Ausbildungskonzept versucht der Handballkreis Mannheim dem Rückgang der Schiedsrichter entgegen zu wirken. Dieses neue Konzept wurde kürzlich den Vertretern der anderen Handballkreise und den Verantwortlichen des Badischen Handball-Verbandes vorgestellt.

Anlass für die Änderungen war die große Zahl an Aufhörern. Eine vom Badischen Handball-Verband in Auftrag gegebene wissenschaftliche Studie nennt Aufhörerzahlen von über 50 % gerade in den ersten drei Jahren nach der Prüfung. Als Hauptgründe werden dabei zeitliche Probleme und die aggressive Stimmung in den Hallen gerade auch von den Zuschauern genannt.

„An der zeitlichen Belastung können wir leider nichts ändern. Gerade mit dem achtjährigen Gymnasium wird die zeitliche Belastung sogar noch höher. Wir haben daher geschaut, was können wir beeinflussen und wo können wir gerade den jungen Neulingen am besten weiterhelfen“ zeigt sich Dieter Harm, der Schiedsrichterverantwortliche des Kreises, realistisch. Gemeinsam mit seinen Mitstreitern Andreas Pfrang, Dieter Teynor und Andreas Friedrich wurde daher das bestehende Ausbildungskonzept weiterentwickelt.

In einem ersten Schritt wurde sichergestellt, dass ein erfahrener Schiedsrichter während der ersten Spiele den Neuling begleitet. Da der Betreuer bei allen Spielen derselbe ist, gibt das nicht nur dem Neuling Sicherheit, sondern ermöglicht auch eine gezielte Rückmeldung über den Leistungsfortschritt der Neulinge. Andreas Friedrich, verantwortlich für die Neulingsbetreuung fasst die Ergebnisse so zusammen: „Wir haben es sehr früh geschafft, die Neulinge auf einen guten Leistungsstand zu bringen“. Was uns damit aber noch gelungen ist, war den Neulingen die Nervosität zu nehmen.

Es galt daher Möglichkeiten zu finden, die Neulinge bei der Stressbewältigung aktiv zu unterstützen. Gemeinsam mit der Diplom-Sozialpädagogin Yvonne Strathmann entwickelten die Schiedsrichterverantwortlichen ein modulares Seminarkonzept. Dieses besteht aus drei Modulen. Zunächst werden alle Schiedsrichter sensibilisiert, auch offen darüber zu sein, dass die Tätigkeit Konflikte führt und somit mit Stress verbunden ist. Ein Schiedsrichter kann es selten allen recht machen. Im zweiten Modul geht es darum zu verstehen, wie Stress entsteht und welche Auswirkungen dieser hat. Es werden auch individuelle Strategien vermittelt, den Stress zu bewältigen und sich persönlich zu entlasten. Im dritten Block geht es darum Konflikte vor, während und nach dem Spiel zu lösen.

Strathmann, die sich hauptberuflich in der Führungskräftefortbildung betätigt, sieht noch einen weiteren Vorteil in dem Angebot: „Stress und Konflikte entstehen natürlich nicht nur im Sport. Mit dem Angebot können die jungen Menschen auch in ihrem privaten und beruflichen Umfeld etwas anfangen. Je früher diese Kenntnisse vermittelt werden, desto mehr Nutzen haben diese für die Teilnehmer.“ Yvonne Strathmann wird dann auch die Seminare leiten und freut sich bereits auf die neue Herausforderung.

Volker Heid, Vorsitzender des Handballkreises Mannheim setzt große Erwartungen in das Konzept. „Wir können es uns schlicht nicht mehr leisten, Neulinge auszubilden und die hängen nach kurzer Zeit wieder die Pfeife an den Nagel. Was bei Sportlern schon Zeit langem funktioniert kann bei Schiedsrichtern nicht so falsch sein.“, so Heid, der allerdings einräumt, dass das Konzept erst innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre Früchte tragen wird, schließlich ist das auch komplettes Neuland. Das Konzept sieht vor, dass die Neulinge nach der theoretischen Ausbildung die ersten Spiele unter fachlicher Betreuung haben. Die erste Phase der Betreuung wird gegen Jahresende abgeschlossen sein. Die Seminare werden im Januar bzw. im Mai durchgeführt.

Bei der Vorstellung des Konzepts zeigten sich auch die Vertreter der anderen Kreise interessiert an den Neuerungen. Holger Nickert, Präsident des Badischen Handball-Verbandes hob daher hervor, dass das Konzept nicht nur für die Weiterqualifizierung der Kader-Schiedsrichter des BHV sehr hilfreich sei, sondern legt auch Wert auf die Feststellung dass die anderen Kreise das Konzept problemlos übernehmen können. Wolfgang Schwan, Vizepräsident Spieltechnik ergänzt: „Wir müssen uns mehr vernetzen. Hier gibt es ein bestehendes Konzept. Andere müssen daher das Rad nicht neu erfinden, sondern es genügt, dass Konzept an die jeweiligen Bedürfnisse anzupassen.“

„Es bleibt zu hoffen, dass auch die Vereine mitziehen. Wir haben Verständnis für die Forderung der Vereine, die gute Schiedsrichter bei ihren Spielen haben. Es liegt aber an den Vereinen, uns entsprechende Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Neulingslehrgänge zu melden“, gibt Dieter Teynor, Schiedsrichter-Lehrwart, den Ball an die Vereine weiter.

Gerade im Jahr des Schiedsrichters zeigt sich also wie die Familie Handball funktioniert. Gute Entwicklungen werden weitergegeben und gemeinsam fortentwickelt getreu dem Motto zum Jahr des Schiedsrichters: „im dienste des spiels“.